räumen, sind danach unter allen Umständen auf nachgesuchte Genehmigung zur Verleihung des [illegible] werde die dem Kriegsminister [illegible] vermeiden. Denn während der [illegible]

Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. **(Castroper Anzeiger.)** Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Kissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 4 | Castrop, Mittwoch, den 7. Januar 1914. | 40. Jahrg.

Innerpolitische Schwierigkeiten in Ungarn.

Die Verhandlungen mit den Rumänen.

Lange werden sich die Verhandlungen, die Graf Tisza mit den Führern der ungarländischen Rumänen führt, nicht mehr hinziehen können da insbesondere die rumänischen Führer auf eine Klarstellung drängen. Bei Beginn der Verhandlungen hat Graf Tisza den Rumänen seine Zugeständnisse bekanntgegeben, denen die Rumänen ihre Forderungen gegenüberstellten. Es ist nun zwar zuzugeben, daß in diesen Forderungen sich Dinge befinden, von denen die Rumänen wissen mußten, daß Graf Tisza auf sie nicht eingehen kann. So würde

die Autonomie Siebenbürgens,

wie verlautet wurde, doch einen völligen Zusammenbruch der magyarischen Auffassung vom Wesen des ungarischen Staates voraussetzen, und ebenso ist die Forderung nach dem allgemeinen Wahlrecht für Graf Tisza, dessen ganze Politik ja darin bestand, dieses allgemeine Wahlrecht zu verhindern, gänzlich unerfüllbar.

Die Rumänen haben aber diese Forderung bereits preisgegeben, ohne dadurch dem Standpunkt des Grafen viel nähergekommen zu sein. Graf Tisza machte nämlich im wesentlichen seine Zugeständnisse davon abhängig, daß die Rumänen in die Regierungspartei eintreten und überdies noch erklären, nun mit allen ihren Forderungen befriedigt zu sein. Letzteres hätte ja gewiß wenig praktischen Wert; im Verein mit einem Eintreten in die Regierungspartei würde die Wirkung aber sein, daß die jetzigen Führer der rumänischen Nationalpartei bei ihren Anhängern vollständig diskreditiert würden, und die radikale Richtung unter den Rumänen, die schon heute erhebliche Anhängerschaft besitzt, Oberwasser bekäme.

Alle Wahrscheinlichkeit spricht daher für ein Scheitern der Verhandlungen, ein Ereignis, das auch

für die auswärtige Politik

von recht bedenklicher Wirkung wäre. Denn im Königreiche Rumänien verfolgt man die Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit und legt sich, solange sie dauern, eine gewisse Zurückhaltung auf. Ist der Bruch aber einmal vollzogen und kommt es überdies, wie es den Anschein hat, zu einem Regierungswechsel in Rumänien, der die nationalliberale Partei unter Bratianus Führung ans Ruder bringt, so sind

recht üble Rückwirkungen

auf das Verhältnis Rumäniens zu Oesterreich-Ungarn und damit auch zum Dreibund zu erwarten. Denn gerade die nationalliberale Partei steht der großrumänischen Bewegung näher als die Konservativen und dürfte sich auch in der Wahlbewegung des Vorspanns der großrumänischen Propaganda bedienen.

Deutsches Reich.

Der Dank König Ludwigs.

München, 5. Jan. Der König empfing gestern vormittag die Staatsminister Freiherrn v. Hertling, Freiherrn v. Soden-Fraunhofen, v. Thelemann, v. Breunig, den Kriegsminister Freiherrn v. Kreß, sowie die ersten Präsidenten der beiden Kammern in Audienz, um ihnen hierbei die anläßlich des Allerhöchsten Geburtstages verliehenen Auszeichnungen bekannt zu geben. Der erste Präsident der Kammer der Reichsräte Graf Fugger von Glott wurden in den erblichen Fürstenstand, der Vorsitzende des Ministerrats Freiherr v. Hertling in den erblichen Grafenstand erhoben. Staatsminister v. Soden-Fraunhofen erhielt das Großkreuz des St. Michael-Verdienstordens, der Kriegsminister das Großkreuz des Verdienstordens der bayrischen Krone, Justizminister v. Thelemann und Finanzminister v. Brennig wurden in den erblichen Adelsstand erhoben. Der Präsident der Kammer der Abgeordneten Dr. v. Orterer erhielt den Titel und Rang eines Geheimen Rates und das Prädikat Exzellenz.

Der König teilte, wie verlautet, dem Ministerpräsidenten v. Hertling bei der gestern gewährten Audienz gelegentlich der Erhebung in den Grafenstand mündlich mit: „Um ihm ein Zeichen seines besonderen Vertrauens zu geben und in Anbetracht der außerordentlichen Verdienste, die er sich um den Staat Bayern erworben habe, habe er ihn in den Grafenstand erhoben." Diese besondere Auszeichnung durch den König ging, wie man annimmt, an die Adresse der Gegner des Hertlingschen Systems.

Zum Eisenbahnunglück bei Metz.

Straßburg i. E., 5. Jan. (Amtlich.) Der sofort eingeleiteten bahnamtlichen Untersuchung über den Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Woippy ist am 3. d. Mts. die gerichtliche Untersuchung gefolgt.

Ausland.

Balkan.

Die Beilegung der Kabinettskrise in Belgrad.

Belgrad, 6. Jan. König Peter hat die Demission des Kabinetts nicht angenommen, in der Erwägung, daß kein Grund hierfür vorliege. Die Krise kann als beigelegt gelten.

Frankreich.

Ein französischer Pilot in Mexiko standrechtlich erschossen.

Paris, 5. Jan. Der französische Aviatiker Didier Masson, der im Sommer vorigen Jahres in Mexiko als Bombenwerfer von sich reden machte, ist von den mexikanischen Regierungstruppen erschossen worden. Hierzu werden uns noch folgende Einzelheiten gemeldet: Masson hatte anfangs August bei den mexikanischen Rebellen ein Engagement als Erkundungsflieger angenommen und es gelang ihm einmal aus der Höhe Bomben herabzuwerfen, wobei nicht weniger als 50 Mann der Regierungstruppen getötet wurden. Ende August unternahm er im Staate Sonora wieder einen Erkundungsflug gegen die Bundestruppen und die Rebellen folgten mit größter Spannung seinem Flug, da er wieder Bomben gegen den Feind schleudern wollte. Zu ihrem Schrecken sahen jedoch die Soldaten, wie der Flugapparat plötzlich langsam zu sinken begann. Dem Flieger war das Benzin ausgegangen und er mußte gegen seinen Willen auf feindlichem Terrain landen. Noch während des Fluges sah er, daß von einem mexikanischen Bundesschiff, das im Hafen manövrierte, Schüsse auf ihn abgegeben wurden. Er riß ein Stück seines Hemdes vom Leibe und winkte dem Feinde zu, um anzudeuten, daß er sich ergeben wollte. Darauf landete er in einem Fabrikort von Emplin. Hier wurde er sogleich festgenommen und vor ein Kriegsgericht gestellt, das schon wenige Minuten später über ihn zu Gericht saß und ihn zum Tode verurteilte. Masson wurde darauf standrechtlich erschossen.

Oberst v. Reuter und Leutnant Schad vor dem Kriegsgericht.

Straßburg, 5. Januar.

Der größte der militärgerichtlichen Prozesse, die sich an die Zaberner Vorgänge anschließen, hat heute vor dem Kriegsgericht der 30. Division begonnen. Die Verhandlung findet im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts statt. Alle Plätze im Zuhörerraum sind besetzt, der Zugang ist abgesperrt und der Einlaß findet nur gegen Eintrittskarten statt, die zum großen Teil von den Pressevertretern aus aller Welt in Anspruch genommen sind. Gerichtsherr ist Generalleutnant von Eben, der Kommandeur der 30. Division. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Generalmajor v. Pelet-Narbonne. Das Kriegsministerium in Berlin hat einen hohen Offizier zur Verhandlung entsandt. Die Verhandlung ist öffentlich.

Der Angeklagte Oberst v. Reuter ist ein hochgewachsener schlanker Mann mit scharfen, energischen Gesichtszügen und grauem Schnurrbart. Der zweite Angeklagte Leutnant Kurt Schad ist ein jugendlicher Offizier von kleiner Figur und mit einem Anflug von Schnurrbart. Als Zeugen sind geladen das gesamte Offizierkorps des 99. Infanterieregiments, Dutzende von Unteroffizieren und Mannschaften dieses Regiments, eine große Anzahl von Beamten aller Zivilbehörden von Zabern und alle Zivilpersonen, die bei den Unruhen in dieser elsässischen Stadt in dem Pandurenkeller der Kaserne eingesperrt worden sind.

Nach der Feststellung der Personalien bringt Kriegsgerichtsrat Osiander die

Anklage

ein. Sie ist aus Straßburg, 27. und 28. Dezember datiert und lautet:

Gegen den Obersten v. Reuter, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 99, und den Leutnant Schad im Regiment Nr. 99 wird Anklage erhoben, weil sie hinreichend verdächtig erscheinen: 1. Oberst v. Reuter am Abend des 28. November 1913 in Zabern in fortgesetzter Handlung unbefugt polizeiliche Exekutivgewalt übernommen zu haben, indem er das Publikum unter Androhung von Waffengebrauch zum Verlassen des Schloßplatzes und der Hauptstraße aufforderte und eigenmächtig den Platz und die Hauptstraße durch Untergebene unter dem Befehl des Leutnants Schad säubern ließ; sodann dadurch, daß er die hierbei auf seinen Befehl festgenommenen Zivilpersonen vorsätzlich widerrechtlich in den Keller der Schloßkaserne einsperren und bis zum folgenden Vormittag in Gewahrsam gehalten hat. Vergehen gegen die §§ 132 (unbefugte Ausübung eines öffentlichen Amtes, Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 300 Mk.), 239 (Freiheitsberaubung, Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 2000 Mark), 240 (Nötigung, Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 600 Mark), 73 (Zusammentreffen mehrerer strafbarer Handlungen, Anwendung desjenigen Gesetzes, welches die schwerste Strafart androht) Reichsstrafgesetzbuch und §§ 115 (Mißbrauch der Dienstgewalt, erhöhte Strafe für Täter oder Anstifter), 58 (die erhöhte Freiheitsstrafe kann das Doppelte der für das betreffende Vergehen angedrohten Freiheitsstrafe erreichen), und 54 (Zusammenziehung zu einer Gesamtstrafe) Militärstrafgesetzbuch.

2. Leutnant Schad in verschiedenen selbständigen Handlungen zu Zabern am 26. November 1913 einen Bankbeamten widerrechtlich durch Gewalt zu einer Handlung genötigt und zugleich des Gebrauchs der persönlichen Freiheit

---

Schicksalswalten.

Roman von Max Esch. 35

Dann war der Kommerzienrat jeden Monat gekommen und hatte sich längere Zeit aufgehalten. Haases finstere Mienen und seine einsilbigen Antworten ließen den stolzen Mann vollkommen kalt. Er richtete das Wort dann fast immer an Anna und wußte das junge Mädchen geschickt in ein Gespräch zu verwickeln. Merkwürdig war es, daß schließlich Anna mit Ullmann, wenn der Vater nicht zugegen war, oftmals darüber sprach, wie es anzufangen sei, dem Vater einige Beschäftigung zu geben, damit er wieder den Außendingen größere Aufmerksamkeit widme.

In der letzten Zeit hatte sich Haase zwar Beschäftigung im Garten gesucht, aber er war durchaus nicht zu bewegen gewesen, die Straße zu betreten. Hätten beide indes geahnt, was in der Seele Haases vorging, sie hätten alle ihre Pläne, die sie schmiedeten, unausgesprochen gelassen.

In grimmer Wut hatte Haase die Verlobung seiner Tochter vernommen. Wenn er dazu geschwiegen, so geschah es nur, um seiner Tochter den Schritt, den sie vor hatte, nicht noch schwerer zu machen. Als er später zufällig hörte, wie seine Tochter ihren Bräutigam erklärte, daß die Hochzeit nicht vor des Vaters völliger Wiederherstellung erfolgen könne, da leuchteten seine Augen auf. Er spielte seit der Zeit allen, auch seiner Tochter, Komödie vor. Nur so, sagte er sich, konnte er seine Tochter vielleicht vor diesem Schritt ganz bewahren. Mehr wie sonst suchte er die Einsamkeit auf, um, wenn er sich unbeobachtet glaubte, seine Lebenserfahrungen zu Papier zu bringen. Ohne daß er es im Anfange gewollt hatte, kam ihm dann der Gedanke, das Niedergeschriebene zu einem Roman zu verarbeiten. Und dem Gedanken ließ er die Tat folgen. Papier hatte er einen großen Vorrat in seinem Schreibtische, so daß seine Tochter keine Ahnung von dem Beginnen des Vaters hatte.

Wenn Anna vermeinte, der Vater starre gedankenvoll vor sich hin, dann verarbeitete dieser die nächsten Kapitel seines Romans in Gedanken, um sie später zu Papier zu bringen.

So vergingen die Wochen und schließlich die Monate, ohne daß Haase es groß merkte. Körperlich arbeitete er sich im Garten aus, und wenn er sich unbeobachtet glaubte, dann schrieb er.

Da wurde das Stilleben plötzlich mit rauher Hand unterbrochen. Der Kommerzienrat war, unmittelbar nachdem er aus der Kreisstadt zurückgekehrt, zu Haases gefahren, um der Braut seines Neffen von dem Vorgefallenen Mitteilung zu machen.

Wohl fiel Anna ein Stein vom Herzen als sie die Trauerkunde vernommen, gleichzeitig erwachte aber auch ihr Mitleid mit dem Bräutigam, und sie bat den Kommerzienrat, sie am nächsten Tage mit nach der Kreisstadt zu nehmen, was Ullmann auch versprach, denn damit kam das junge Mädchen seinen Wünschen entgegen. Der Leute wegen war es nur, daß Anna Teilnahme an dem Geschick des Verlobten bewies. Als Haase, der auf seinem Zimmer war, später von der Verwundung Hugo Ullmanns hörte, konnte er nur mit Mühe einen Freudenschrei unterdrücken, dann umarmte er die darüber aufs höchste erstaunte Tochter und flüsterte ihr mit tränenden Augen zu: „Nun brauchst Du Dich nicht für mich zu verkaufen. Du weißt gar nicht, Anna, wie mich dieser Gedanke gepeinigt hat, die ganze Zeit hindurch war ja mein ganzes Sinnen nur darauf gerichtet, die Heirat hinauszuschieben. Endlich legt der liebe Gott seine Hand strafend auf die Sippe, die da vermeinten, sie könnten mit ihrem Gelde alles erreichen. Aber das wird nicht der letzte Schlag sein, der die Ullmannsche Familie trifft, denn ein Unglück kommt selten allein. Und wenn das Unglück erst einmal da ist, dann geht es so leicht nicht wieder. Nun wird der Herr Kommerzienrat, der Herr und Gebieter von Langenstadt, klein werden. Er wird sich vor dem strafenden Arme Gottes ducken und krümmen müssen. Dort ist es mit seines Geldes Macht vorbei."

„Vater, liebster Vater!" antwortete freudestrahlend Anna, „wie bin ich froh, daß Du nun wieder ganz gesund bist. Gern würde ich die Frau Ullmanns geworden sein, wenn ich Dir damit die volle Gesundheit gebracht hätte."

„Laß nur, liebe Tochter, Du hast hoffentlich dieses Opfer Deiner Kindesliebe nicht nötig. Gott hat es nicht gewollt. Er legt uns zwar eine Last auf, aber er gibt uns Kraft, sie zu tragen."

Zum ersten Mal nach langer Zeit atmeten beide wieder erleichtert auf.

Anna hatte am nächsten Tage ein ihr von dem Bräutigam geschenktes dunkles, seidenes Kleid angelegt, als der Kommerzienrat sie in seinem Wagen zur Bahn abholte. Das Kleid hatte sich das junge Mädchen in einfachen Formen anfertigen lassen, es saß tadellos und ließ ihre schöne Gestalt voll hervortreten. Obgleich der Kommerzienrat in steter Sorge um den Neffen schwebte, war er doch angenehm überrascht, als ihn Anna begrüßte, denn in diesem Kleide hatte er sie nur ein einziges Mal gesehen. Sonst trug das junge Mädchen niemals die ihm vom Bräutigam geschenkten Sachen, noch die Schmuckgegenstände. Heute hatte sie noch eine Brosche, ebenfalls ein Geschenk des Neffen, angesteckt.

„Ich danke Dir, liebes Kind," sagte der Kommerzienrat nach der Begrüßung. Er war durch dieses Taktgefühl Annas auf das angenehmste berührt. Durch das Telephon hatte er erfahren, daß der Professor heute mit dem Frühzug eingetroffen und daß sein Neffe wieder bei Bewußtsein sei. Wenn er Anna nun sehen würde, dann mußte das sicher einen guten Eindruck auf ihn ausüben, um so mehr, da er ja sicher seine Geschenke wiedererkennen würde. In froher Stimmung betrat er das Krankenhaus und sandte seine Karte zum Direktor. Aber, da die Besuchsstunden für die Kranken noch nicht begonnen, mußte er mit seiner Begleiterin im Vorzimmer Platz nehmen. Beide waren mit ihren Gedanken beschäftigt und bemerkten es nicht, daß die Zeit sehr langsam verstrich. Endlich erhob sich Ullmann ungeduldig von seinem Platze. Es war empörend, daß man von seiner Anwesenheit so gar keine Notiz nahm. Sein Selbst bäumte sich dagegen auf, und hastig drückte er auf den Knopf der elektrischen Klingel, die zu der Wärterstube führte. Erschreckt erhob sich nun auch Anna, war sie doch jäh aus ihren Träumen gerissen, die ihre Gedanken weitab führten. Mit einem Seufzer erwachte sie wieder zur Wirklichkeit. Noch durfte sie ja nicht an den anderen denken, der da drüben in Südwestafrika focht, sie gehörte ja dem Bräutigam an, der todkrank hier lag und sich jedenfalls in Ungeduld nach ihr verzehrte.

Ullmann wandte sich nach Anna um, als er den Seufzer vernahm. Teilnahmsvoll sagte er zu ihr: „Nur Mut, liebes Kind. Hoffentlich wendet sich noch alles zum Guten." Der Antwort wurde Anna enthoben, denn ein Wärter betrat das Wartezimmer.

„Haben Sie meine Karte dem Herrn Oberarzt übergeben?" fragte in gereizter Stimmung der Kommerzienrat den Eintretenden, der daraufhin entgegnete: „Ja wohl, Herr Kommerzienrat. Der Herr Direktor haben aber mit dem Herrn Professor, der heute früh bereits im Krankenhause eintraf, eine Konsultation." Die Frage des Kommerzienrats, wie es dem Herrn Fabrikbesitzer Ullmann gehe, konnte er nicht beantworten. Nur das konnte er berichten, daß der Herr Direktor und der Herr Professor lange Zeit gemeinsam bei dem erkrankten Herrn geweilt hatten, dann war er wieder gegangen. Nach geraumer Zeit erst ließ der Direktor den Kommerzienrat zu sich bitten. Er traf in dem Zimmer den berühmten Professor an. Nach der Vorstellung bestürmte er diesen mit Fragen, aber was er aus dessen Munde erfuhr, lautete sehr ernst, doch eine Hoffnung ließ der Professor durchblicken, die Möglichkeit, den Verwundeten bei sorgsamster Pflege vielleicht am Leben zu erhalten. Jedenfalls würde alles geschehen, was die ärztliche Wissenschaft tun könnte. Die Frage, ob der Kommerzienrat den Neffen sehen könne, ebenso dessen Braut, bejahte er. Vor allem müsse alles getan werden, die Lebenszuversicht des Verwundeten zu geben. Nur, wenn dieser selbst sich energisch anstrenge, sei ihm zu helfen.

299.17

erlaubt zu haben, indem er ihn für verhaftet erklärte, durch eine Patrouille abführen und nach der Schloßwache bringen ließ; sodann weiter in Ausübung des Dienstes am 28. November 1913 einen Schlosserlehrling vorsätzlich körperlich mißhandelt und an seiner Gesundheit geschädigt zu haben, indem er ihm einen Schlag ins Gesicht versetzte, so daß der linke untere Eckzahn abbrach; an demselben Tag in zwei Wohnungen in Begleitung von Patrouillen widerrechtlich eingedrungen zu sein.

Die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1913.

Mai.

4. Anschlag auf den Großherzog von Baden in Mannheim.
5. Beginn des Kaiserpreissingens in Frankfurt a. M.
— Stapellauf des Linienschiffes „Großer Kurfürst Friedrich Wilhelm".
6. Die Revision Borchardts und Leinerts vom Reichsgericht verworfen.
9. König Nikita unterwirft sich dem Willen der Mächte.
10. Veröffentlichung des rumänisch-bulgarischen Grenzabkommens.
16. Wahlmännerwahlen zum preußischen Landtag.
18. Meuterei in Toul.
19. Großadmiral von Köster über die schwache Vertretung des Deutschtums im Auslande.
24. Die Hochzeit der Kaisertochter.
30. Unterzeichnung des Londoner Vorfriedens.
31. Veröffentlichung des russisch-chinesischen Abkommens über die Mongolei.

Juni.

2. Die Hauptwahlen zum preußischen Landtag.
9. Wienfahrt des Grafen Zeppelin im Luftschiff Sachsen.
1. Ermordung des Großwesirs Kchefket Pascha.
2. Eröffnung des preußischen Landtages.
4. Präsidentenwahl im preußischen Abgeordnetenhaus.
6. 25jähriges Regierungsjubiläum d. Kaisers.
7. Huldigung der Bundesfürsten in Berlin.
— Der Landtag wird geschlossen.
0. Der Kaiser in Hannover.
0. Der konservative Abgeordnete Graf von Kanitz †.
— Der Reichstag nimmt die Wehr- und Deckungsvorlagen endgiltig an und vertagt sich bis Herbst.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 7. Januar.

Inventur.

Am Jahresanfang macht der Kaufmann Inventur, er nimmt sein Inventar auf, und der Inhaber eines offenen Ladengeschäftes veranstaltet Inventur-Ausverkäufe; er will mit den alten Vorräten räumen, um neue unterbringen zu können. Nicht lange nach Neujahr richtet man sich ja schon auf die Frühjahrssaison ein. Die Inventuraufnahme ist nicht in das Belieben des Kaufmanns gestellt, sie ist ihm durch das Gesetz vorgeschrieben. Wie er beim Beginn seines Handelsgewerbes seine Grundstücke, seine Forderungen und Schulden, den Betrag seines baren Geldes und seiner sonstigen Vermögensgegenstände genau zu verzeichnen, den Wert der einzelnen Vermögensgegenstände anzugeben und einen das Verhältnis des Vermögens und der Schulden darstellenden Abschluß zu machen hat, so hat er auch für den Schluß eines jeden Geschäftsjahres ein solches Inventar und eine solche Bilanz aufzustellen.

Das Geschäftsjahr braucht nicht mit dem Kalenderjahr zusammenzufallen, seine Dauer darf aber gleichfalls zwölf Monate nicht überschreiten. Es ist jedoch üblich, es mit dem Kalenderjahre in Uebereinstimmung zu halten. Auch die Zeit für die Aufstellung des Inventars und der Bilanz begrenzt das Gesetz; sie soll dem ordnungsmäßigen Geschäftsgang entsprechen. Während die Bilanz immer jährlich aufzustellen ist, darf die Inventur in einem Ausnahmefall alle zwei Jahre gemacht werden, dann nämlich, wenn der Kaufmann ein Warenlager hat, bei dem nach der Beschaffenheit des Geschäfts die Aufnahme des Inventars nicht füglich in jedem Jahre geschehen kann. Wie die Bilanz, muß das Inventar von dem Kaufmann unterzeichnet werden. Beide sind Erfordernisse der kaufmännischen Ordnung und der kaufmännischen Reellität und ergeben sich aus der Verpflichtung eines jeden Kaufmanns, Bücher zu führen, die seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens klar ersichtlich machen. Was für die Handelsbücher gilt, daß sie zehn Jahre lang aufzubewahren sind, gilt auch für die Inventare.

* **Amtliche Verfügung über die Tragweise von Ehrenzeichen.** Wie uns geschrieben wird, ist eine neue Verfügung an die Beamtenschaft ergangen über die Art und Weise, wie die neugeschaffenen Dienstauszeichnungen zu tragen sind. Die Verfügung besagt darüber folgendes: Sie sind an der Ordensschnalle vor den Kriegsdenkmünzen anzubringen. Die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse findet in ihrer neuen Gestalt ihren Platz unmittelbar hinter der Dienstauszeichnung für den Dienst im aktiven Heere. Hinter der Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse sind nunmehr die rote Adler-Medaille, die Kronenorden-Medaille und die Krieger-Verdienstmedaille in dieser Reihenfolge an der Ordensschnalle zu tragen.

* **Die Ortsgruppe Castrop im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband** hält ihre monatliche Versammlung am Freitag, den 9. d. M., abends 8,30 Uhr, im Restaurant Anweiler, Münsterstraße ab. Freunde und Gönner sind willkommen.

* **Rechnungen ausschreiben!** Der Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen schreibt uns: Beim Jahreswechsel ist die dringende Mahnung an alle Detailkaufleute wieder am Platze, pünktlich die Rechnungen auszuschreiben. Die straffen Zahlungsbedingungen der Lieferanten mit ihrem kurzen Zahlungsziel zwingen die Detailisten dazu, auf den rechtzeitigen Eingang der Außenstände Bedacht zu nehmen, wenn sie ihren eigenen Verpflichtungen pünktlich nachkommen wollen. Aber auch im Interesse des Publikums liegt es, nur noch kurzes Zahlungsziel zu beanspruchen, denn es liegt nahe, daß der Geschäftsmann unter den heutigen Verhältnissen genötigt ist, den ihm durch den langfristigen Borg entstehenden Zinsverlust zu berechnen bezw. auf den Preis der Ware zu schlagen. So lange das Barzahlungssystem im Kleinhandel noch nicht allgemein zur Durchführung gelangt ist, muß der Geschäftsstand als Uebergang auf knappe Zahlungsfristen dringen. Das geschieht am besten dadurch, daß in kurzen Zeitabständen Rechnung erteilt wird. Darum Kaufleute und Gewerbetreibende, schreibt jetzt beim Jahreswechsel pünktlich die Rechnungen aus. Ihr dient damit nur eurer eigenen Sache!

* **Der Provinziallandtag für Westfalen** wurde auf den 8. März nach Münster und der für die Rheinprovinz auf den 8. Februar nach Düsseldorf einberufen.

* **Lehrlings-Nachweisstelle.** Wir machen auf die im hiesigen Einwohner-Meldeamt eingerichtete Lehrlings-Nachweisstelle besonders aufmerksam (vergl. die amtliche Bekanntmachung).

= **Mehr Heimatkunde!** so lautet heute vielfach die Losung einsichtiger Männer, und das mit vollem Recht. Während groß und klein über Presidio und Kuldscha oft recht „gelehrt" zu reden belieben, läßt man die engere Heimat als etwas altbekanntes ruhen. Und doch zeigt gerade hier das Wissen dieser „Gelehrten" meist eine bedenkliche Lücke. Wir haben in letzterer Zeit manche interessante Abhandlung aus dem sehr lesenswerten Buche des Herrn C. Schröder „Beiträge zur Geschichte der Stadt Castrop" an dieser Stelle veröffentlicht und uns damit den besonderen Dank sehr vieler Leser unserer Zeitung verdient. Heute beginnen wir mit dem Abdruck (Feuilleton) einer sehr interessanten Abhandlung über „Die alten Castroper Kornmühlen und einigen Nachbarmühlen" von Herrn Dr. Dorider. Wir empfehlen diese sehr lehrreiche Studie einer besonderen Beachtung.

* **Der Vorbereitungskursus** beginnt heute nachmittag 3 Uhr. Die Eltern, deren Söhne und Töchter an dem Vorbereitungskursus teilnehmen sollen, werden gebeten, zu dieser Stunde ihre Kinder, mögen sie bereits angemeldet sein oder nicht, zu der in der Viktoriastraße gelegenen Höheren Mädchenschule zu schicken.

* **Für Militärpflichtige.** Die Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung der im Stadtbezirk wohnenden Militärpflichtigen vom Militärdienst findet vom 16. bis 20. Januar in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags im städt. Verwaltungsgebäude statt (vergl. die amtliche Bekanntmachung).

* **Kaisers-Geburtstag.** Auf Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am Dienstag, den 27. Januar, abends 6,30 Uhr, im Restaurant Theodor Sinder ein Festessen statt (siehe Anzeige).

* **Das Metropoltheater** hat für heute nachmittag eine besondere Kindervorstellung eingelegt, auf die wir auch an dieser Stelle Eltern und Erzieher aufmerksam machen. Heute uns morgen der große Schlager: „Zwischen Himmel und Erde", eine Sensation. Außerdem das übrige interessante Programm.

* **Die Rindvieh-Versicherung Castrop** hielt am letzten Sonntag die jährliche Generalversammlung ab. Von 88 Mitgliedern waren 43 anwesend. Versichert sind 114 Kühe. Die Einnahme im Jahre 1913 betrug 2130 Mk.; ausgegeben wurden 1976,41 Mk. für 6 gefallene Kühe usw. Der Kassenbestand ist 153,59 Mk. Fast sämtliche Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt: 1. Vorsitzender H. Brüggemann, dessen Stellvertreter C. Hammelmann; Kassierer A. Schülker und W. Zimmermann; Schriftführer H. Papenheim und H. Köster; Taxatoren Fr. Westerhoff, C. Dudel und Wilh. Rottmann; Kassenrevisoren C. Tübbing, Wilh. Schlächter, Tierarzt und Vereinslokal wurden ebenfalls unter den früheren Bedingungen wiedergewählt. Unter Verschiedenes wurde einstimmig beschlossen, die höchste Taxe der Versicherungssumme von 350 auf 400 Mark zu erhöhen.

= **Der kath. Gesellenverein** hatte seine Mitglieder und Ehrenmitglieder auf Dienstag abend zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Trotz der Ungunst der Witterung war man der Einladung sehr zahlreich gefolgt, so daß der große Saal des Gesellenhauses voll besetzt war. Nach einigen Musikvorträgen der Haus-Kapelle und gemeinschaftlich gesungenen Liedern hieß der Präses des Vereins, Herr Kaplan Nühse, die Erschienenen aufs herzlichste willkommen. In kurzen Worten gab er dann den Inhalt des Haupttheaterstückes bekannt und wünschte allen viel Glück bei der Verlosung. Hierauf folgte das Schauspiel „In hoc signo vinces", in 3 Akten, das bei den Zuschauern, die der Aufführung mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten, wärmsten Anklang fand. Was die Zuschauer fesselte, war nicht nur die gediegene, exakte Spielart jedes einzelnen Spielers, sondern die gesamte Regie, so daß dem Leiter der Aufführung alle Anerkennung gebührt. Daneben dürfen wir nicht vergessen, daß das Schauspiel selbst nach Inhalt und Form geeignet ist, einen tiefen Eindruck bei dem Beschauer hervorzurufen. Der allseitige lebhafte Beifall lohnte die Spieler für die Opfer und Mühen und das gute Spiel. Das zweite Theaterstück war ein Lustspiel und fand auch ein dankbares Publikum. Die übliche Verlosung rief viel Heiterkeit hervor, zumal Fortuna ihr Füllhorn, das sehr gut gefüllt war, ganz ausschütten konnte. Mit dem Bewußtsein, einen recht angenehmen Abend verlebt zu haben, verließen die Teilnehmer die gastliche Stätte.

=?= **Merklinde,** 6. Jan. Gestern abend gegen 7 Uhr scheute das Pferd des Bierhändlers Kowalski aus Castrop auf der Oberen Dortmunderstraße vor der Wirtschaft Stratmann vor einem Straßenbahnwagen und lief davon. Der Kutscher Ernst Uemking von hier, welcher mit Bier verladen beschäftigt war, kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er schwere Knochenverletzungen am rechten Fuße und an der rechten Hand davontrug. Uemking mußte, nachdem ihm Dr. Fischer einen Notverband angelegt hatte, dem katholischen Krankenhause in Castrop zugeführt werden. Das Fuhrwerk konnte hier aufgefangen werden, ehe weiteres Unglück angerichtet wurde.

Aus den Provinzen.

* **Brambauer,** 5. Jan. Dem Dienstmädchen des Kaufmanns J. S., Karlstraße 23, das von der Herrschaft zur Einzahlung von Geld zur hiesigen Post geschickt worden war, wurden am Postschalter in dem Augenblick, als es das Portemonnaie neben sich auf das Schalterbrett gelegt hatte, das Portemonnaie mi 214 Mk. Inhalt gestohlen. Die polizeilicherseits angestellten Ermittelungen werden hoffentlich den Täter überführen.

* **Dortmund,** 6. Jan. Der Arbeiter Franz Schilpe wurde gestern mittag auf einem Bau an der Rheinischen Straße von der Kurbel einer ablaufenden Bauwinde an den Kopf getroffen und tödlich verletzt.

* **Wattenscheid,** 6. Jan. In der Petroleumfabrik der Zeche „Zentrum" erstickte infolge Einatmens giftiger Gase der 24 Jahre alte Arbeiter Friedrich Argast. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* **Essen,** 5. Jan. Der frühere Kruppsche Kalkulator Gustav Schnabbe stand heute vor der 2. Strafkammer unter Anklage der versuchten Erpressung in zwei Fällen. Nach 12einhalbjähriger Dienstzeit bei der Firma Krupp versuchte der Angeklagte brieflich, eine Unterredung mit Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach herbeizuführen, um ihm Wünsche über Pensionierung vorzutragen. In diesem Briefe ließ er durchblicken, daß er Kenntnis von Geschäftsgeheimnissen habe, deren Veröffentlichung der Firma Schaden bereiten könne. Der Angeklagte will nur die Absicht gehabt haben, eine persönliche Aussprache mit Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach herbeizuführen; die Absicht der Erpressung habe ihm ferngelegen. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis. Der Angeklagte erklärte, Revision einlegen zu wollen.

* **Löttringhausen,** 4. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Zeche „Gottessegen". Der Anschläger Wilhelm Heiermann aus Bittermark kam in der Grube zwischen Förderkorb und Zimmerung und wurde hierbei zu Tode gedrückt. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

* **Schwerte,** 4. Jan. Einen Selbstmordversuch machte ein Kaufmann G. aus Dortmund, der sich im hiesigen Stadtwalde zwei Kugeln in

Von den alten Castroper Kornmühlen und einigen Nachbarmühlen.

Dr. Dorider.

Castrop teilt mit den meisten Städten und Ortschaften des Industriegebietes das Schicksal, daß es gewissermaßen Jahrhunderte hindurch still und beschaulich dahinlebte, um im 19. Jahrhundert von der ruhelosen Industrie erfaßt, auf eine neue Bahn der Entwickelung geschoben zu werden. Und merkwürdig: Je rapider sich in einem Gemeinwesen diese Entwickelung vollzieht, je schneller das Alte dem Neuen weichen muß, mit um so größerer Liebe gedenkt man der Vorzeit, macht man sich daran, zu sammeln und zu retten, was aus jener Zeit des Aufbewahrens würdig zu sein scheint. So erhielten die größeren Städte unserer Umgebung in der Neuzeit ihre Stadtgeschichten. Castrops Vergangenheit ist arm und dürftig gewesen; sie weiß nicht viel Neues und Persönliches zu erzählen. Um so willkommener muß uns daher jede Mitteilung über Altcastrop sein. In den nachfolgenden Notizen steckt nun nichts Weltbewegendes, sondern sie sollen erzählen von der ehemaligen Castroper Mühle, den Castroper Müllern, ihren Mahlgästen, überhaupt von einer geschwundenen Form des wirtschaftlichen Lebens, in der uns Manches fremd, aber nicht ganz unbekannt anmutet. Wenn nun Vieles mitgeteilt wird, was gerade für alle Mühlen des Landes galt, dem Castrop damals angehörte, so mag das aus dem angeführten Grunde entschuldbar sein.

Zuvor einige allgemeine Bemerkungen über das Mühlenwesen vergangener Jahrhunderte! Wir müssen uns in die Zeiten völliger Herrschaft der Landwirtschaft zurückversetzen, um begreifen zu lernen, wie wichtig damals das Mühlenwesen war. Stellte es doch neben etwaigen Bergwerken und Salinen so ziemlich die einzige Stätte maschinellen Betriebes von beachtlichem Umfange dar, wie denn vom Mühlrad und der Wasserkraft aus so ziemlich alle technische Entwickelung ihren Weg genommen hat bis hin zu den Maschinenriesen, die wir heute anstaunen. Die Wassermühle und ihre Schwester, die Windmühle, beleben auch heute noch die Landwirtschaft; selbst zwischen die Fördergerüste und Kamine des Industriebezirkes schiebt sich vereinzelt die prächtige Silhouette einer alten Windmühle. Aber die Zeit der Windmühlen ist vorbei, jährlich fallen über 300 in Deutschland der Entwicklung zum Opfer. 1908 existierten im ganzen Reiche noch ungefähr 12000. Und so wird es auch der Wassermühle gehen, wenn erst einmal überall, auch auf dem glattesten Lande, der Transport zum nächsten Mühlengroßbetriebe sich wirtschaftlicher gestaltet, als die Vermahlung am Orte selbst. Mancherlei Ursachen haben den Rückgang der Mühlen bewirkt. Durch die augenblicklich stattfindende Emscherregulierung sind z. B. in unserer Gegend eine Anzahl, z. T. uralte Wassermühlen dem Untergange geweiht worden. Nach einer frdl. Mitteilung des verstorbenen Baudirektors Middeldorf wurden durch die Regulierungsarbeiten beseitigt oder verschwinden in kurzer Zeit auf dem alten Emscherlaufe 15 Mühlen, auf den Nebenbächen der Emscher 11 Werke. Außer diesen gibt es auf den Nebenbächen der Emscher augenblicklich noch ca. 30 Wassermühlen, von denen noch ein großer Teil beseitigt werden wird.

Auch die Castroper Wassermühle müssen wir zu den toten rechnen; sie ist ebenfalls schon längst dahingerafft worden. Zu dem Castroper „Schlosse" gehörig war sie seit etwa einem Jahrhundert in Privatbesitz, in den sie zur napoleonischen Zeit 1808 gekommen ist. Vordem gehörte sie zu dem Domänengute des preußischen Staates, war also eine königliche Mühle. In noch früherer Zeit, vor der Vereinigung von Kleve-Mark mit dem Kurfürstentum Brandenburg, die bekanntlich 1609 geschah, war sie Eigentum der klevischen Herzöge resp. der Grafen von der Mark. Die Mühle ist natürlicherweise in älterer Zeit mit dem Schicksal des Castroper Hofes eng verknüpft gewesen. Als die klevischen Herzöge ihn 1315 an die Herren von Strünkede verkauften, wurde im Kontrakte ausdrücklich auf die Mühle Bezug genommen (. . . cum inrisdictione, molendino, hominibus, inribus et pertinentiis suis universis) 1462 wurde zwischen Goddert und Johann von Strünkede ein Teilungsvertrag errichtet. Einige Bauerschaften des Gerichts Castrop kamen zu den Mühlen von Strünkede, andere zu der Mühle in Castrop. Im folgenden Jahrzehnt gelangte das Gericht Castrop mit Hof und Mühle wieder an die klevischen Herzöge. Hof und Mühle sind dann in klevischem Besitz geblieben, während der Besitz des Gerichtes noch häufig gewechselt hat zwischen den Herren von Strünkede und der Landesherrschaft. Der Streit um das Gericht zog sich hin bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts. Der Domänenbesitz der märkischen Landesherren war sehr beträchtlich, und gerade die Mühlen machten einen wertvollen Bestandteil desselben aus, da sie an Rentabilität manchen Bauernhof bei weitem übertrafen. Die ehemalige Grafschaft Mark war im 17.—18. Jahrhundert reichlich mit Mühlen gesegnet, reichlicher als die Nachbarländer, z. B. das Herzogtum Kleve. Der Landesherr, der größte Grundbesitzer in der Mark, besaß dort auch die meisten Kornmühlen. Natürlich ist die Zahl der Mühlen im 17. und 18. Jahrhundert nicht ganz konstant geblieben. Ein Vergleich vom Jahre 1772 führt 42 königliche Mühlen auf und 129 Werke, die in nichtköniglichem Besitze waren. In diese 129 Mühlen teilten sich zumeist adelige und bürgerliche Besitzer, Einige waren auch Eigentum der Geistlichkeit und geistlicher Stifte und Klöster. Sehr wenig Mühlen besaßen auffallenderweise hier zu Lande die Städte. Nur Schwelm, Soest und eine Zeitlang auch Unna erfreuten sich des Vorzuges.

In der Castroper Gegend überwiegen die nichtlandesherrlichen Mühlen. Abgesehen von der Castroper finden wir die nächsten Kgl. Mühlen in Bochum, Hombruch und ein unbedeutendes Werk in Grumme. An Privatmühlen werden im 18. Jahrhundert für unsere Gegend angeführt: in der Jurisdiktion Neucastrop: 1 Mühle zu Gysenberg und 1 Mühle zu Bladenhorst; in der Jurisdiktion Altcastrop: 2 Mühlen, dem Schulzen zu Alstedde und dem Schulzen zu Frohlinde gehörig. Die letzteren Höfe waren in gewisser Beziehung Domänenhöfe und die genannten Mühlen wurden oft zu den königlichen Werken gezählt. Man rechnet sie aber besser zu den Privatmühlen. Alle erwähnten Mühlen waren Wassermühlen. Windmühlen fanden sich in der Mark äußerst selten, in unserer Gegend gar nicht. Windmühlen baute man nur dort, wo Wassermühlen nicht recht existenzfähig waren, wo ein trockener Sommer oder im Winter Kälte und Eis die Wassermühle leicht betriebsunfähig machte oder die Wassermühle allein den Bedürfnissen der Mahlgäste nicht genügte. Die Technik des Windmühlenbaues steckte hier zu Lande trotz der Nähe Hollands, das damals auf diesem Gebiete vorbildlich war, noch in den Kinderschuhen. Man hat in der ganzen Grafschaft bei wiederholten Versuchen im 18. Jahrhundert keine einzige ordnungsmäßige Windmühle zustande gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

räumen, sind danach unter allen Umständen umnachgesuchte Genehmigung zur Verleihung des Ehrendoktortitels [illegible] vermeiden. Denn während der [illegible]

den Kopf jagte. Der Mann wurde ins katholische Krankenhaus gebracht, wo eine Kugel auf operativem Wege entfernt werden konnte. Das Befinden des Mannes, der im Alter von ca. 30 Jahren steht, ist sehr ernst.

* **Heeren-Werve,** 5. Jan. Unter dem Verdachte eines Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuches wurde die Hebamme Tacke von hier festgenommen. Eine junge Frau aus einer benachbarten Gemeinde hatte gestern den „Rat" und die „Hilfe" der Verhafteten in Anspruch genommen. Nach einigen Stunden wurde die junge Frau in dem Keller der Frau Tacke als Leiche aufgefunden. Die Untersuchung der Leiche gab Veranlassung zu der Verhaftung. Frau Tacke befand sich vor etwa zwei Jahren wegen eines ähnlichen Verdachts längere Zeit in Untersuchungshaft.

* **Oberhausen,** 5. Jan. Heute abend brach in den Potthoffschen Werken ein Großfeuer aus, das sich vorwiegend auf die auf dem Anschlußgeleise der Firma stehenden Benzin-, Petroleum- und Teerfässer verbreitete. Das Feuer nahm einen gewaltigen Umfang an, wobei es auch zu Explosionen kam. Einige Feuerwehrleute erlitten Verletzungen. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Das Feuer konnte bis jetzt noch nicht gelöscht werden.

* **Hamborn,** 5. Jan. Beim Kartenspiel gerieten in der Kronprinzenstraße die Italiener Bitasta und Arister in Streit, in dessen Verlauf beide mit dem Messer aufeinander einstachen. Arister ist seinen Verletzungen heute erlegen, bei Bitasta soll keine Lebensgefahr mehr bestehen.

* **Homberg,** 5. Jan. Auf der Zeche Rheinpreußen kam der Bergmann Alois Czerny bei dem Versuche, den durch Steinfall aus dem Hangenden verunglückten Kameraden Noll zu retten, selbst unter die stürzenden Massen und wurde getötet. Der Witwe des mutigen Mannes wurde heute aus der Carnegie-Stiftung die Summe von 1000 Mark ausgehändigt.

* **Koblenz,** 5. Jan. Auf dem Hauptbahnhof wurde der diensttuende Oberbahnassistent Feldpausch durch eine von einem Reisenden des einfahrenden Schnellzuges vorzeitig geöffnete Tür umgeworfen. Der Beamte fiel in das Gelcis, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Vermischtes.

— **Berlin,** 5. Jan. Wie das „Berliner Tageblatt" hört, ist in Aussicht genommen, die Warenhäuser der Firma Wolf Wertheim, G. m. b. H., in Berlin, zu liquidieren.

— **Berlin,** 6. Jan. Die zur Bildung eines neuen Reichskriegsschatzes anzusammelnde Goldreserve, die bekanntlich 120 Millionen Mark im ganzen betragen soll, ist jetzt schon auf 75 Millionen Mark angewachsen. Diese Tatsache deutet auf einen andauernd günstigen Goldstand der Reichsbank. Mit der Ansammlung der Silberreserve, die ebenfalls in der Höhe von 120 Millionen Mark gebildet werden soll, ist bisher noch nicht begonnen worden. Diese Ansammlung wird sich naturgemäß langsam vollziehen.

— **Berlin,** 6. Jan. Zum Eisenbahnunglück bei Woippy wird im Anschluß an die bisherigen Berichte dem „Berl. Lok.-Anz." noch folgendes gemeldet: Der Staatsanwalt hat eine Untersuchung gegen den Lokomotivführer Reinert aus Karthaus und den Fahrdienstbeamten beantragt. Dieser soll gegen die Fahrdienstordnung verstoßen und Reinert das Signal übersehen haben. Gestern fand eine Ortsbesichtigung in Gegenwart des Untersuchungsrichters statt.

— **Bremen,** 6. Jan. Von einem Taschendieb wurden einem Kaufmann aus Hamburg auf dem Hamburger Hauptbahnhof im Gedränge eine Brieftasche, die zehn Schweizer Hundertfrankenscheine enthielt, sowie 200 Mark in Hundertmarkscheinen, österreichisches Geld, Personalpapiere und einige Kupons gestohlen. Auf der Fahrt nach hier bemerkte der Kaufmann den Diebstahl.

— **Eschwege,** 5. Jan. Der hiesige städtische Kassierer Hofmeister ist flüchtig geworden. Man nahm sofort eine Revision der Kasse vor und entdeckte einen vorläufigen Fehlbetrag von etwa 10 000 Mark. Die Staatsanwaltschaft hat die Verfolgung des Flüchtigen aufgenommen.

— **Karlsruhe,** 6. Jan. Auf dem Polerer, einem bekannten Wintersportplatz, im württembergischen Schwarzwald, brach gestern Großfeuer aus, das infolge des herrschenden Sturmes einen großen Umfang annahm und dem das Rathaus und Schulhaus zum Opfer fielen. Ueber die Ursache ist noch nichts bekannt.

— **Rostock,** 6. Jan. Der Silvestersturm hat außer dem ungeheuren Schaden für Rostock noch eine andere unangenehme Folge hinterlassen, die jetzt einen bedrohlichen Charakter annimmt. Der Sturm trieb Seewasser in die obere Warnow, von wo es in die Reservoire des Wasserwerkes und von dort in die städtischen Wasserleitungen geführt wurde, so daß das Trinkwasser einen salzigen Beigeschmack erhalten hat. Außerdem ist auch das Wasser zum Kochen unbrauchbar. Die Einwohner sind infolgedessen auf die wenigen Pumpen, die Quellwasser liefern, angewiesen. Aber auch diese Quelle ist jetzt erschöpft, so daß Rostock ohne Trinkwasser ist. Man sieht Männer und Frauen mit Eimern und Kannen durch die Straßen eilen, um Trinkwasser zu beschaffen.

— **Metz,** 5. Jan. Auf der Unfallstelle am Bahnhof Woippy bei Metz, wo bekanntlich ein Militärurlauberzug auf einen Prellbock auffuhr, erschien eine Abteilung vom 16. Pionierbataillon aus Metz, um tatkräftige Hilfe bei den Aufräumungsarbeiten zu leisten. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen. Die von der Direktion der reichsländischen Eisenbahnen entsandte Kommission verweilte mehrere Stunden an der Unglücksstelle, um den Tatbestand genauer zu prüfen. Vom Generalkommando traf ein General zur Besichtigung ein. Die schwerverletzten Soldaten dürften sämtlich am Leben erhalten werden können.

— **Straßburg i. E.,** 5. Jan. Wie verlautet, wird das auf eigenes Verlangen eingeleitete Disziplinarverfahren gegen die Zivilbehörden in Zabern bis zum Abschluß der schwebenden militärischen Strafverfahren ausgesetzt.

— **Bad Aussee,** 5. Jan. Im hinteren Klumbachtal unternahmen sieben Personen, lauter Wirtschaftsbesitzer, mit ihren Gattinnen und Töchtern eine Hörnerschlittenfahrt. Bei der zweiten Fahrt geriet der Schlitten an eine eisige Stelle. Der Lenker verlor die Führung und in rasender Fahrt stürzte der Schlitten über einen Felsabhang hinab. Die Talbewohner vernahmen markerschütternde Hilferufe der dem Tode Geweihten und eilten herbei. Sie fanden aber nur noch alle sieben als zerschmetterte Leichen vor.

— **Amsterdam,** 6. Jan. Bei einer Aufführung in Zwolle wurde die junge Schauspielerin Lize Hamel, ein Mitglied der Hevermannschen Gesellschaft, auf der Bühne von einem Kinnbackenkrampf befallen, wodurch sie plötzlich den Mund nicht mehr öffnen konnte. Kurz nachher verschied sie an Starrkrampf.

— **Lyondon,** 5. Jan. Die Firma Armstrong wird ein neues Linienschiff, das die brasilianische Regierung jetzt als Ersatz für das an die Türkei verkaufte bestellt hat, in den nächsten Tagen auf Kiel legen. Ueber die Einzelheiten des Entwurfes verlautet noch nichts Näheres; doch steht fest, daß das neueste Schiff in den Ausmessungen der „Rio de Janeiro" nichts nachgeben und ebensoviel Wasserverdrängung haben wird, wie die beiden für die Rechnung Chiles gebauten.

— **Paris,** 6. Jan. Einer offiziösen Mitteilung zufolge ist die französische Regierung von der türkischen ersucht worden, weitere 5 Offiziere zur Leitung der Gendarmerie in Kleinasien zur Verfügung zu stellen. Der Befehlshaber der Gendarmerie in Kleinasien ist der französische General Baumann.

— **Rabat,** 5. Jan. Durch eine von einem Felsen herabstürzende Steinmasse sind 25 eingeborene Arbeiter getötet und mehrere andere verletzt worden.

— **Newyork,** 5. Jan. Die Ankunft zweier Schiffe, die dem Dampfer „Oklahoma" Hilfe leisteten, wird heute hier erwartet. Die „Bavaria" mit der Kapitän der „Oklahoma" und 7 Mann an Bord ist für morgen in Boston fällig. Man hofft, daß sich noch Leute der Mannschaft auf anderen Schiffen befinden.

— **Marseille,** 5. Jan. Der Postdampfer „Mansourah" ist an der tunesischen Küste bei Mahdia auf Grund geraten. Die Versuche, das Schiff wieder flott zu bekommen, wurden aufgegeben, bis sich die See beruhigt hat. Der „Mansouran" befand sich auf der Fahrt von Tripolis über Tunis nach Marseille. Die Besatzung und die Passagiere sind wohlauf.

Für die Frauenwelt.

Frauen in der Wohnungsaufsicht.

Wie eine soeben im Auftrage des bayerischen Staatsministeriums des Innern veröffentlichte Denkschrift über die Wohnungsfürsorge in Bayern in den Jahren 1910, 1911 und 1912 meldet, findet die Mitarbeit der Wohnungsaufsicht in Bayern in steigendem Maße Anerkennung. In den Wohnungskommissionen der Städte München, Nürnberg, Fürth, Ludwigshafen und Hof sind Frauen als Mitglieder zugewählt. In Bamberg, Erlangen und Schwabach werden Frauen zu Wohnungspflegerinnen ernannt. Eine Ministerialentschließung vom 9. Juni 1913 hat die Gemeinden auf den Wert der Ausgestaltung der Wohnungsaufsicht durch Aufstellung von Wohnungsinspektorinnen oder Wohnungspflegerinnen besonders hingewiesen.

Bei dem neugeschaffenen Wohnungsamt in Berlin sind gleichfalls mehrere Frauen angestellt. Außer Fräulein Dr. Zisseler, die von der Zentralstelle für Gemeindeämter der Frau, Frankfurt am Main, vorgeschlagen wurde, sind hauptamtlich wie ehrenamtlich mehrere Frauen eingestellt.

Weibliche Ehrendoktoren.

Die Ernennung von Isolde Kurz zum Ehrendoktor der Universität Tübingen, die aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages ihres Vaters erfolgt ist, ruft die Erinnerung an andere Frauen wach, die gleichfalls von unseren Hochschulen mit dieser Würde ausgezeichnet wurden. Fast 20 Jahre sind es her, daß die Universität Halle zum ersten Male diesen Rang einer Frau, der Gräfin Caetani-Lovatelli verlieh. Sie wurde zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät ernannt. 1898, vier Jahre später, erteilte die Münchener philosophische Fakultät den Ehrendoktor an Lady Charlotte Blennerhasset, die sich durch ihre Biographien über Talleyrand und Frau von Stael einen Namen gemacht hat. Dann folgte Bonn mit der Ernennung von Fräulein Lilien Martin aus Stanford, einer Amerikanerin, die bei Professor Kulpe im psychologischen Institut ihren Studien obgelegen hat. Die übrigen weiblichen Ehrendoktoren entstammen der jüngsten Zeit. Der Ernennung von Elsina Wagner, die 1910 in Berlin stattfand, folgte im Herbst dieses Jahres die der Fürstin Uwarow, die sich in Rußland durch ihre wissenschaftlichen Schriften einen Namen gemacht hat.

Fürs Haus.

Punsch-Essenz. 1 Pfd. Zucker wird mit einem viertel Liter Wasser klar gekocht, dazu der Saft von drei Zitronen gegeben. Dies kühlt man etwas ab und rührt dann eine Flasche guten, echten Arrak darunter, läßt es kalt werden, füllt es auf Flaschen und bewahrt es gut verkorkt zum Gebrauch auf.

Königspunsch. Aufguß von 10 Gramm Tee mit einem halben Liter Wasser, Saft von 6 Zitronen, fast 1 Kilo Zucker dazu. Wenn dieser geschmolzen ist, gießt man eine Flasche Burgunder, eine Flasche Champagner und eine Flasche Arrak dazu, rührt alles untereinander und läßt den Punsch heiß werden, nicht kochen.

Schwerer, roter Punsch (Herrenpunsch). Ein Liter starker Tee, 4 Liter schwerer Rotwein, 1 Liter Portwein, einen halben Liter Madeira, 1 Wasserglas voll Kognak und 1 Kilo Zucker werden bis vors Kochen erhitzt und aufgetragen. (Ganz vorzüglich, doch mit Vorsicht zu genießen.)

Weinpunsch. Zu einer größeren Bowle werden 3 Zitronen und 2 Apfelsinen an Zucker abgerieben, der Saft dazu, 2 Flaschen Wasser auf den Zucker gegossen und 4 Flaschen Weißwein kochend, für Mittelstärke ein viertel Liter Arrak. Warm und auch kalt gut.

Glühwein. Auf jede Flasche leichten Rotwein rechnet man 120 Gr. Zucker und etwas Stückzimmet. Dies wird in einem Emailletopf vors Kochen gebracht und schnell serviert.

Teepunsch (rheinisch). Ein Liter guter, nicht zu lange gezogener schwarzer Tee wird mit drei Flaschen Wein und dreiviertel Pfund Zucker erhitzt und die auf Zucker abgeriebene Schale einer Zitrone hinzugefügt. Wenn dies vor dem Kochen ist, tut man es in die Punschterrine und gibt eine halbe Flasche Arrak dazu. Hierzu darf nur Rheinwein, kein Moselwein, genommen werden.

Ananas-Punsch. Um seinen Ananas-Punsch herzustellen, gibt man eine halbe Ananas, in dünne Scheiben geschnitten, in ein Porzellangefäß, bestreut sie mit Zucker und läßt sie einige Stunden ziehen. Dann gibt man sie in einen sehr reinen Emailletopf, tut etwas Arrak dazu, sowie ein Pfund feinen Zucker und eine Tasse Wasser und läßt dies auf ganz gelinder Hitze langsam ziehen, bis es eine dicke Masse ist, wobei man zuweilen ein wenig auf die Scheiben drückt. Wenn die Scheiben ganz weich geworden sind, wobei man nach und nach noch etwas Arrak zugießt, nimmt man sie heraus, rührt sie durch ein Haarsieb, gibt sie wieder zu dem Zucker, erhitzt alles stark und fügt eine Flasche Arrak hinzu. Hiervon nimmt man zum Punsch ein Teil zu zwei Teilen Wasser.

Allerlei.

Ein „Rubens" gestohlen.

Aus der Pfarrkirche in Novalesa (Piemont) wurde durch einen verwegenen Einbruch vom Dache aus ein wertvolles Gemälde von Rubens „Die Anbetung der drei Könige" gestohlen. Von Rubens oder vielmehr von dessen befähigteren Schülern existieren viele Gemälde, die „Die Anbetung" darstellen und über die ganze Welt zerstreut sind.

Die Maskenballsucht in London.

Ganz London ist vom Maskenballfieber heimgesucht, und ein Galaball löst den andern ab. Im Covent-Garden-Theater gibt man, kaum daß der große Lebende-Bilder-Ball vorbei ist, einen Tausend-und-eine-Nacht-Ball. Da er von vielen Bühnenkünstlern mitgemacht wird, werden die Kostüme mehr Originalität und Echtheit zeigen als je. Die Schwierigkeit bei diesen Bällen bestand bisher immer darin, daß sie gar nicht mehr Bälle waren, weil kein Mensch recht zum Tanzen kommen konnte. Die Kostüme waren eben so originell, daß ihre Träger, wie z. B. jener Herr, der den Tower von London vorstellte, nicht tanzen konnten, wenn sie es auch noch so gern getan hätten. Man gewöhnte sich also mehr und mehr daran, die Ballteilnehmer als Schauspiel zu genießen. Nun ist mit der neuerwachten Lust am Tanzen, die mit dem Boston, Twostep und Tango gekommen ist, allgemeiner Widerspruch laut geworden gegen die alte Manier, den Ball in ein Schauspiel zu verwandeln. Auf dem Lebende-Bilder-Ball brachten die langen Pausen die Tanzlustigen zur Verzweiflung. Um nun Tänzern sowohl wie Zuschauern gerecht zu werden, arrangiert man eine große Zwischenpause, in der alle Kostüme in ihrer ganzen Pracht zu einer Art Pantomime zusammengestellt werden. So heißt z. B. die Zwischenpause auf dem Tausend-und-eine-Nacht-Ball: Die Traumperle. Man sieht den Kalifen mit seinem glänzenden Hofe, der von einer Perle träumt. Seine Zauberer rufen alle Juwelen der Erde an, vor ihm zu erscheinen. Hier kommen nur Saphire, Smaragden, Topase, Rubinen und Diamanten, alle dargestellt von den entzückendsten Schauspielerinnen der englischen Bühnen, bis zuletzt zwei Seeungeheuer eine Riesenmuschel herbeischleppen, aus der die Perle springt. Unter dem Seevolk sieht man auch zwei Fischer, die eine reizende Wasserjungfer in einem Netz gefangen haben.

Letzte Nachrichten.

Theaterverbot für die kath. Geistlichkeit.

Köln, 7. Jan. Der Generalvikar des Erzbistums Köln erließ im kirchlichen Anzeiger für die Erzdiözese Köln ein Theaterverbot für die kath. Geistlichkeit.

Neue peinliche Vorfälle in Straßburg.

Straßburg, 7. Jan. Als gestern abend gegen 8 Uhr Leutnant v. Forstner mit einem Regimentskameraden nach der Gerichtsverhandlung gegen den Obersten v. Reuter das Gerichtsgebäude verlassen hatten, wurden sie von einer Menschenmenge erkannt, die sich ihnen anschloß. Die Zahl der Leute, die meist aus Neugierigen bestand, wurde immer größer. Plötzlich rief jemand aus der Menge: „Da zieht einer den Säbel!" Nun wurden Schimpfworte laut. Die Offiziere sprangen in einen Straßenbahnwagen, aber die Menschenmenge verfolgte auch diesen bis zum Bahnhof. Um die gleiche Zeit langte Oberst v. Reuter in einer Kutsche auf dem Bahnhof an, wurde aber weniger beachtet, da sich die ganze Wut der Bevölkerung nur gegen die jungen Offiziere richtet.

Antrittsbesuch.

Berlin, 7. Jan. Der Herzog von Braunschweig trifft, wie man erfährt, am 16. Januar in Berlin ein, um als Bundesfürst den Antrittsbesuch am deutschen Kaiserhofe abzustatten. Der Herzog wird von der Herzogin begleitet sein. Es werden festlicher Empfang und besondere feierliche Einholung stattfinden.

Vom Zuge zermalmt.

Marienwerder, 6. Jan. Der Vorstand des Betriebsamtes Marienwerder, Regierungs- und Baurat Mortensen, ist heute früh 9,30 Uhr bei Km. 87 in der Nähe von Sedlinen vom Zuge 503 überfahren und getötet worden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Informationsreise.

Berlin, 6. Jan. Wie die „B. Z." erfährt, beabsichtigt der Präsident der Vereinigten Staaten, Wilson, bevor er in seiner Antitrustpolitik fortfährt, die Haltung der europäischen Regierungen zum Trustproblem festzustellen. Er hat zu diesem Zweck Herrn Ferguson nach Europa geschickt. Dieser ist aus Washington in Berlin eingetroffen.

Plötzlich erblindet.

Graudenz, 6. Jan. Der Reichstagsabgeordnete Witt ist an einem schweren Nierenleiden erkrankt und über Nacht erblindet. Gutsbesitzer Witt gehört als Vertreter für Stuhm-Marienwerder dem Reichstag seit 1898 an und ist Mitglied der Reichspartei.

Ein ganzes Fuhrwerk ins Wasser gestürzt.

Görlitz, 7. Jan. Das Jagdgespann des Majors v. Freilo geriet auf dem Wege nach Moys in die nach der Schneeschmelze stark angeschwollene Ritwasser, einen Nebenfluß der Neiße. Das Fuhrwerk wurde fortgerissen und der Kutscher und die Pferde ertranken. Die Leiche des Kutschers konnte noch nicht geborgen werden.

Explosion auf einem deutschen Petroleumdampfer.

London, 7. Jan. Aus New-Orleans wird telegraphiert: Auf dem deutschen Petroleumdampfer Geestemünde fand eine Explosion statt. Mehrere Personen wurden getötet bezw. verletzt. Der an dem Schiffsrumpf angerichtete Schaden ist erheblich.

Weitere Ueberlebende des Dampfers Oklahoma.

London, 7. Jan. Aus Newyork wird telegraphiert, daß der dort eingetroffene Passagierdampfer Gregery der Booth-Linie 5 weitere Ueberlebende vom Dampfer Oklahoma an Bord hatte. Er fand diese am Sonntag in einem Boot in elendem Zustande, nachdem sie sechs Stunden lang bei eisigem Sturme umhergetrieben waren.

25 Personen ertrunken.

London, 6. Jan. Die Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus Newyork, daß bei dem Untergange einer Bark auf dem Fraserfluß in Britisch-Kolumbien 75 Personen ertrunken seien. Nach weiteren Meldungen aus Newyork sind bei dem Unglück auf dem Fraserfluß 25 Personen ums Leben gekommen.

Wichtige Veränderungen in der Türkei.

Konstantinopel, 6. Jan. Der Chef des Generalstabes und etwa 200 Generäle, Obersten und Oberstleutnants sind pensioniert worden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes Zia wurde zum Kommandanten des 10. Armeekorps ernannt. Im Generalstabe sind wichtige Veränderungen eingetreten.

Verhängnisvolle Weihnachtsbescherung.

San Juan (Puerto Rico), 6. Jan. Im Stadttheater sollte eine Weihnachtsbescherung für arme Kinder stattfinden. Als die Türen zum Theaer geöffnet wurden, entstand ein Gedränge, bei dem vier Kinder tot getreten und 18 schwer verletzt wurden.

Geschäftliches.

Der heutigen Zeitung liegt für Castrop u Umgebung eine vierseitige Extra-Beilage welche auf die großen Vorteile und bil Preise während des ersten Inventur-Au kaufs der Firma **J. Fischer,** Bochum, Ob. P straße 18, Herne, Bahnhofstraße 78, hinw

Egon Franz!

Statt jeder besond. Anzeige.

Die glückliche Geburt des fünften

Knaben

zeigen erfreut an

Th. Hermann und Frau
Maria geb. Keimer.

Castrop, den 3. Januar 1914.

Bekanntmachung.

Lehrlings-Nachweisstelle.

Auf die seitens des Stadtausschusses für Jugendpflege bei der hiesigen Verwaltung eingerichtete Lehrlingsnachweisstelle wird hingewiesen.

Die Vermittelung ist eine unentgeltliche, erstreckt sich auf alle Berufe und über den ganzen Bezirk der hier bestehenden Innungen.

Anmeldung offener Stellen von Handwerkern und Gewerbetreibenden, sowie Gesuche von Lehrlingen oder deren Eltern werden auf dem hiesigen Einwohner-Meldeamte entgegengenommen.

Castrop, den 3. Januar 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Wynen.

Bekanntmachung

Militär-Reklamation.

Reklamationen gegen die Einstellung in den Militärdienst werden am 12., 13. und 14. ds. Mts. in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags auf Zimmer Nr. 1 entgegengenommen. **Alle zur Begründung der Reklamation erforderlichen Beweisstücke als Schulden-Zinsen, Quittungen, Lohnbücher, (des Reklamanten sowie der Angehörigen:) Rentenfestsetzungsbescheide, Steuerzettel u. s. w. sind vorzulegen.**

Gleichzeitig hat Antragsteller über die Familien- und Vermögensverhältnisse der in Betracht kommenden Person genau Auskunft zu geben.

An demselben Tage werden auch Anträge auf zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung entgegengenommen.

Rauxel, den 2. Januar 1914.

Der Amtmann: von Wehren.

Bekanntmachung.

Betr. **Militär-Reklamationen.**

Reklamationen gegen die Einstellung in den Militärdienst werden vom 16.—20. Januar 1914 in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags im städtischen Verwaltungsgebäude II Wittenerstraße Nr. 28 — Einwohnermeldeamt — entgegengenommen.

Alle zur Begründung der Reklamation erforderlichen Beweisstücke als Schuldenzinsen Quittungen, Lohnbücher (des Reklamanten und der Angehörigen) Rentenfestsetzungsbescheide, Steuerzettel, sowie Geburts-, Tauf- oder Impfscheine sämtlicher Kinder u. s. w. sind vorzulegen.

Gleichzeitig hat der Antragsteller über die Familien- u. Vermögensverhältnisse der in Betracht kommenden Personen genaue Auskunft zu geben.

Anträge der Reservisten und Landwehrleute auf Zurückstellung werden daselbst in der vorgenannten Zeit entgegengenommen.

Castrop, den 5. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 179 Ziffer 3 der Reichsgewerbeordnung und Ziffer 260 und 261 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 wird die den Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in den Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben und Lagerräumen zu gewährende Mindestruhezeit und Mittagspause für das Jahr 1914 außer Anwendung gesetzt:

Für den 4. und 9. April; 29. und 30. Mai; 12., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 21., 22. und 23. Dezember.

Ferner wird auf Grund des § 139E der Reichsgewerbeordnung und der Ziffer 262 u. 263 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 der gesetzliche Ladenschluß im hiesigen Amtsbezirk für das Jahr 1914 für folgende Tage bis 10 Uhr abends hinausgeschoben:

Am 8., 9. und 11. April; am 28., 29. und 30. Mai; am 12., 19. und 31. Dezember.

Rauxel, den 3. Dezember 1913.

Der Amtmann: von Wehren.

Holz-Verkauf!

Donnerstag, den 15. Januar 1914,
Vormittags 10 Uhr,

in den Forstorten: **„Totengruft u. Bodelschwinghe rberg"** des Gutes Bodelschwingh:

70 Nr. Rottannen (Bauholz-, Weß- u Leiterbäume u. Gerüststangen);

0 Nr. Eichen und Buchen (Stellmacher-, Gruben-, Frechtungs- und Brennholz.)

Versammlung: Vorm. 9½ Uhr in der Wirtschaft der Wwe. Bergmann in Bodelschwingh und am Totentempel.

Haus Bodelschwingh. **Der Rentmeister:**
Bickern.

Wie der Spiegel



Metropol-Theater

Castrop, Kaiser-Friedrichstr. 21.

Aelteste und hervorragendste Lichtbildbühne am Platze. Allen voran sind die Metropol-Theater-Programme.

Heute den 7. Januar 1914

Extra Kindervorstellung

von 4-6 Uhr. Jedes Kind erhält 1 Gutschein.

Wir machen besonders aufmerksam auf den Film

Zwischen Himmel und Erde

der Roman eines wahnwitzigen Duells in 4 Kapiteln.

Ausserdem die übrigen Schlager.



Zur Feier des **Geburtstages**
Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.
findet am
Dienstag, den 27. Januar cr., abends 6½ Uhr,
im Restaurant **Th. Sinder,** Münsterstr., ein

Festessen

statt, wozu wir unsere Mitbürger hierdurch ergebenst einladen.

Der Preis für das Gedeck einschl. Musik beträgt 3.00 Mark.

Anmeldungen zur Teilnahme werden im städt. Verwaltungsgeb. I, Zimmer 5, sowie im Restaur. Sinder bis zum 22. d. M. entgegengenommen.

Castrop, den 5. Januar 1914.

Namens der Festkommission:
Wynen, Bürgermeister.

Wo kaufen Sie Ihre Möbel ein?

Wenn Sie Wert darauf legen, wirklich gute Möbel sehr preiswert einzukaufen, empfehlen wir Ihnen einen Besuch unserer Ausstellungen. Unser Haus ist das größte Westdeutschlands. Wir bitten unter mögl. genauer Angabe des Bedarfs unseren Prachtkatalog franko einzufordern. Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen franko Haus.

Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann
Essen an der Ruhr (oder Filiale Köln).
Weltausstellung, Brüssel Grand Prix.

Castroper Vortrags-Vereinigung.

IV. Vortrag

im **„Reichsadler"** (Th. Sinder) Münsterstr.
am Donnerstag, d. 8. Jan. 1914, abends 8¼ Uhr
Deutschland in der Weltwirtschaft, insbesondere neben England.

Prof. Dr. Berghoff-Ising, Darmstadt.

Karten im Vorverkauf:
in den Buchhandl. 1 M. an der Kasse 1.25 M.

Augendiagnose

Homöopathie, Naturheilverfahren. Behandlung bei Frauenkrankheiten, Nervenkrankheiten. Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Gicht, Rheumatismus, Gallensteine, Hämorrhoiden, Drüsen, Bleichsucht.

Aug. Krause, Gerthe, Lothringerstr. 97
Sprechstunden: vorm. v. 10—1 Uhr. Sonntags v. 10—12 Uhr.

Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. April zu vermieten. **Fritz Grothe,** Wittenerstr. 130

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Keller u. Stall zum 1. April zu vermieten.
Ringstr 20.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern (1. Etage) Schulstraße 21 in Rauxel per sofort zu vermieten.
Anstreichermeister **Röver.**

Wohnung

von 3 Zimmern, Keller, Stall und Gartenland, zum 1 April zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung

von 2 Zimmern, Keller, Stall und Gartenland zum 1. April zu vermieten.
Wittenerstraße 235.

Abgeschloss. 3 oder 4 Zimmer-Wohnung

zum 1. April von ruhiger Familie gesucht. Offert. unter F M 260 an die Geschäftsstelle

Privat-Mittag- u. -Abendtisch

zu haben.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle.

Für sofort ein

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, gesucht.
Frau Wellner,
„Metropol-Theater",
Kaiser Friedrichstr.

Wegen Heirat des jetzigen, sucht auf sofort oder 1. Febr ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit für halbe Tage Frau E. Thomas, Zeche Erin.

Suche auf sofort ein

Mädchen

nicht unter 18 Jahren!
C. Daube, Böinghausen.

Suche zum 15. Januar ein **braves, ehrliches Mädchen** von 14—16 Jahren zum Milchfahren u für leichte Hausarbeit
Wilh. Leineweber, Merklinde.
Milchhändler.

Prop. Kindermädchen

gesucht, nicht über 15 Jahre.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein anständiger Mann findet

Logis.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Sohn achtbarer Eltern als

Kellnerlehrling

gesucht.
Gasthof Strotkamp,
Rauxel.

Vertrauensmann

gesucht

für Expedition, verlangt Zuverlässigkeit und gute Handschrift. Verheirateter bevorzugt. Alter zwischen 25 und 45.
Offerten mit genauem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **D R 50** an die Exp. dsr. Ztg.

Von der Königl. Regierung konzessionierte

Chauffeur-Schule

Bochum, Rottstraße 34-36. bildet jeden **ohne Vorkenntnisse** z. tücht. **Chauffeur** aus., Vormittags-, Nachmittags-, Abend- und Sonntags-Kurse Eintritt kann jederzeit erfolgen. **Prospekt umsonst.**



Faselschweine

hält stets vorrätig, Teilzahlung gestattet.
Wilhelm Schäfer,
Zeche Graf Schwerin.
(An der Kolonie).

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag Abend 9½ Uhr im Krankenhause zu Homberg, meinen lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Ongsiek

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im vollendeten Alter von 25 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Ongsiek.

Börnig, Hochemmerich, Huckarde, Essen, Gronau, Bielefeld, Dortmund, Gelsenkirchen,
den 7. Januar 1914.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch nachm. 3½ Uhr, vom elterlichen Hause, Börnig, Bergelstr. 44.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, dann diene dieses als solche.

Hauderei Nic. Müller,

Telef. 76. **Castrop** Telef. 76
Biesenkampstr. 30.

Empfehle bei Beerdigungen meine **Leichenwagen** v. Mk. 6,— an von den einfachsten, bis zu den elegantesten
Kind rleichenwagen u. Begleitwagen billigst.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 8. Jan. 1914,** vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokal Kettling in Habinghorst:

1 Schwein und 1 Vertikow

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 5. Januar 1914.
Bökenkröger, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 7. Jan. 1914,** vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal Richter in Rauxel:

1 Geldschrank;

ferner um 11 Uhr im Pfandlokal Wessels in Habinghorst:

1 Büffetschrank, 1 Sofa, 1 Trümeaux;

ferner um 11½ Uhr im Pfandlokal Kettling in Habinghorst:

1 Posten Weckuhren, Wanduhren, Broschen, Medaillen usw.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 5. Jan. 1914.
Bökenkröger, Gerichtsvollzieher.

---

2 hochtragende Kühe

zu verkaufen.
Anton Eckmann,
Landwirt Holthausen.

2 od. 3 hochtragende

Schweine

zu verkaufen.
Th. van Hemmern
in Bladenhorst,
b./Rütgers Kolonie.

Gehrock-Anzug

einmal getragen, für mittlere Person, zu verkaufen.
Viktoriastraße 8, part.

Am Sonntag Abend ein

Schirm verloren

von Gaswerkstraße bis zur Post.
Abzugeben in d. Exped. d. Ztg.

Gut und billig!

Eichen-Schlafzimmer

elegant, m. Marmor Mk. 400,— mit Garantieschein; großes Entgegenkommen in jed. Beziehung.
Möbel-Lager Wilh. Schneider,
Dortmund, Mönchenwordt 2,
parterre, an der Propsteikirche.

Sofas u. Matratzen

werden sofort gut und billig aufgepolstert.
Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65.
Postkarte genügt.

Bar Geld

an jedermann auch gegen Ratenrückzahlg., reell, diskret u. schnell verleiht **Carl Winkler, Berlin 225** Friedrichstr. 113a. Provision ca. Die Auszahlung; tägl. eingehende bankschreiben.

Billiges Hühnerfutter

Kleinweizen, Gerstenabfall u. Mais gemischt vers. zu Mk. 11.— **Bruchweizen Gerste u. Mais** zu Mk. 13.— per 150 Pfd. franko **Münsters** Bahnstation geg. Nachn.
Stein & Kimmel, Neuß

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Dr. med. Heusmann & Co., Velburg 242, Bay.**

Bar Geld

an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell, diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen. — Anfragen kostenlos. —
H. Dreier, Dortmund,
Steinstraße 7, II Etage.
Eingang: Leopoldstraße.
(Rückporto erbeten).

Wir suchen für **Castrop u. Umgegend** einen **strebsamen Herrn** als

Vertreter

Rothenburger Versicherungs-Anstalt A.-G. i. Görlitz
— gegründet 1856. —
(Lebens-, Sterbegeld- u. Kinderversicherung).
Bezirksgeschäftsstelle Dortmund, Stolzstr. 3. Tel. 8519.

Städtischer Fischmarkt

am Donnerstag, den 8. Januar 1914, vorm. 9 Uhr.

Preise:

Cabliau	per Pfd.	15	Pfg
Seeaal	„ „	15	„
Seelachs	„ „	15	„
Bratschellfisch	„ „	18	„
Bratschollen	„ „	20	„
Steinforellen	„ „	20	„
Schellfisch (groß)	„ „	26	„

Castrop, den 8 Januar 191.

Stadtverwaltung.